

Tonnen. Dieser Jahresausfall von 15 kg für den Kopf der Bevölkerung würde kaum große Beachtung verdienen. Auch der verwandte Ausfall an Reis, von dem wir 1915 163 000 Tonnen, sowie an Hülsenfrüchten aller Art, von denen wir im selben Jahre rund 200 000 Tonnen einfuhrten, bedeutet mehr eine Unannehmlichkeit, als eine ernstliche Störung.

4. Aber das Bild verschiebt sich, wenn wir auch die Nahrungsmittel, die zwar nicht unmittelbar, aber doch nach erfolgter Veredlung, zur Ernährung des Menschen dienen, mit in Betracht ziehen. Denn an Futtermitteln sind wir nicht nur zu einem kleinen Teile, sondern zu mehr als der Hälfte auf das Ausland angewiesen. Unsere Einfuhr wies 1915 die folgenden Überschüsse auf:

Gerste	5 202 600 t
Kleie	1 390 972 t
Mais	857 729 t
Olksuchen	534 375 t
Reisabfälle, Treber, Schlempe usw.	423 587 t
Olfrüchte	1 713 218 t.

Diese wenigen Zahlen stellen einen Einfuhrüberschuß von mehr als 8 Millionen Tonnen dar, der weit überwiegend für die Fütterung unseres Viehes in Betracht kommt. Für fast 1 Milliarde Mark im Jahre haben wir Futtermittel aus dem Auslande bezogen. Sie sind es in erster Linie, die unseren Einfuhrüberschuß an Lebensmitteln bis zu 10 Millionen Tonnen im Jahre anschwellen lassen, das heißt bis zu einer Menge, zu deren Beförderung im täglichen Durchschnitt, wie Ballod richtig berechnet hat, 10 Seedampfer zu 3000 Tonnen oder 100 Eisenbahnzüge zu 30 Waggons erforderlich sind. Mit diesem ganzen Ausfall an Nahrungstoffen sich abzufinden, ist die große und neue und lösbare Aufgabe, die der Krieg unserer Volkswirtschaft stellt.

Diese Aufgabe in ihrer Gesamtheit hat darum so große Bedeutung, weil zwischen menschlichen und tierischen Nahrungstoffen enge Wechselbeziehungen bestehen. Sie beruhen erstens in den Preisen. Da die Einfuhr bei den Futtermitteln eine viel größere Rolle spielt als beim Brotgetreide, so muß ihr Verliegen bei jenen eine viel stärkere Preissteigerung hervorrufen als bei diesen. Solche Verschiebung im Wertverhältnis der Menschen- und Tiernahrung hat notwendig zur Folge, daß der Landwirt, um sein wertvollstes Kapital, sein Vieh, sich möglichst zu erhalten, zur Verfütterung des preiswertigeren Brotgetreides übergeht. Insbesondere hat die Gerste, weil die große Einfuhr von russischer Futtergerste fortfällt und nur noch das deutsche Erzeugnis von der hochwertigeren Qualität der Braugerste auf den Markt kommt, eine solche Preissteigerung erfahren, daß es für den Bauer vorteilhafter ist, den selbsterzeugten Roggen, den er unmittelbar zur Hand hat, zu verfüttern, als die kostspieligere Gerste auf neuen Wegen mühsam sich zu beschaffen. Vor allem mußte das dort sich zeigen, wo die Viehzucht, insbesondere die Schweinemast, fast ganz auf ausländische Futter-